Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 5 (1792)
Heft: 2

Artikel: Der geflügelte Fisch
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819992

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dem frommen Derwisch Nuschirwan,
Daß er dreymal des Tages für mich bethe;
Und fünf am großen Ramazan
Dem frommen Volk für Amulete;
Mehr: wöchentlich ein Brod für meine Nachbarin,
Die, selber arm, ein Waisenkind verpfleget.„
Indem er so mit frohem Sinn,
Die Summen Gott vor Augen leget,
Wischt eine rosenfarbne Hand
Die Posten alle Weg, der letzte nur blieb stehen.
Der Perser dreht, von Zorn entbrannt,
Sich plötzlich um, den Bösewicht zu sehen,
Der seine Rechnung stört, und sieht im Lichtgewand
Des Aethers einen Geist mit goldnen Schwingen
Auf seinen Stuhl gelehnt: Ich bin von Gott gesandt,
Um jedes gute Werk vor seinen Thron zu bringen,
Das, wie des Opfers Wohlgeruch,
Von reiner Hand geweiht, des Gebers Lohn vergrößert,
Und habe dir nach meinem Buch
Die Rechnung, die du schriebst, verbessert.
So sprach Asariel zum stolzen Erdenkloß,
Indem er nach und nach in Ambraduft zerfloß.

Der geflügelte Fisch.

Lang sah ein Fisch, den die Natur mit Flügeln
Von dünnem Schleyer ausgeschmückt,
Den hohen Phöbus sich im Weltmeer spiegeln;
Und endlich rief er ganz entzückt:
Ich muß, ich muß dich in der Nähe,
Wohlthäter aller Wesen, sehen!
Er schwingt sich kühn in die lazurne Höhe:

Wie groß bist du, wie liebenswerth, wie schön!
Wie wundervoll sind deine Strahlen,
Die jeden Tropfen in dem Ozean
Mit deinem hellen Bild bemahlen!
O seelig, wer dein Antlitz schauen kann!
Izt fühlt er nur, und opfert stille Thränen.
Doch plötzlich deckt sein Aug ein düstrer Flor:
Der Flügel ausgedorrte Sehnen
Versagen ihm. Er sinkt, rafft sich empor,
Sinkt tiefer, stürzt entgeistert nieder,
Und fand, der Seele gleich, die jenseit unsrer Welt
Die Gottheit schauen will, und aus den Wolken fällt,
In seinem Element sich wieder.

Auflösung der letzten Charade Blumenstein.

Neues Räthsel.

Was thäte wohl der Charlatan,
Wenn ich zurücke bliebe?
Kein Staat ist, der mich missen kann;
Ich bin das Glück der Liebe.
Ich hülle mich ins Dunkel ein,
Wie Räthsel hoch zu loben.
Ach trätt' ich an den Sonnenschein,
So wär' ich schon verstoben.